

Post-Journalismus in WDR 3

Hörerschaft anlässlich der Sendung ›Funkhaus Wallrafplatz‹/Vorbericht in WDR3

*›Der Markt ist das Maß aller Dinge,
der Seienden, dass sie sind,
der Nicht-Seienden, dass sie nicht sind.‹*

Der WDR hat sich zu Recht einen Namen im seriösen politischen und kulturellen Journalismus gemacht: Hintergrundberichte, ausgewogene Darstellung und differenzierte Urteile prägen vor allen in WDR3 und WDR5 Nachrichten-, Themen- und Magazinsendungen. Insbesondere die Bereitschaft, sich auch sensibler Themen anzunehmen und blinde Flecke der publizistischen Landkarte auszuleuchten, war bisher ein guter Grund, die Sender zu hören und – nicht zuletzt – auch eine Rechtfertigung des Modells öffentlich-rechtlichen Rundfunks, der eben nicht dem Markt oder einer bestimmten Regierung, sondern dem Grundgesetz und der Information und Bildung der HörerInnen verpflichtet ist.

Der Umgang des Senders mit der Initiative der ›Radioretter‹ stellt in meinen Augen einen dramatischen Sündenfall dar, der dem WDR langfristig in seiner Glaubwürdigkeit schaden wird. Noch erschreckender als die angestrebte Reform und die undurchsichtigen Strategien ihrer Durchsetzung ist in meinen Augen der Umgang der Verantwortlichen mit der Debatte selbst. So sehr der WDR einerseits die Aufklärung gesellschaftlicher Missstände betreibt, so verschlossen gibt er sich im Umgang mit internen Problemen. Mehr noch: Kaum flammt Kritik auf, lässt man alle journalistische Sorgfalt und Ausgewogenheit vermissen und betreibt bewusste Desinformation und Manipulation der Hörerschaft:

1. Im Vorgespräch zur Sendung ›Funkhaus Wallrafplatz‹ von David Eisermann und Prof. Karst kommen weder die Kritiker noch ihre Argumente zu Wort.
2. Herr Eisermann verzichtet auf eine differenzierte Sachdarstellung oder kritische Nachfragen, sondern beschränkt sich auf die Rolle des unterwürfigen Stichwortgebers.
2. Herr Karst diffamiert die internen Kritiker, indem er ihnen vorwirft, sie würden die Kampagne bloß anzetteln, weil sie um ihre Honorare fürchteten.
3. Herr Karst diffamiert die fast 18.000 Unterzeichner als Menschen, die entweder gutgläubig auf diese Kampagne hereingefallen seien oder die Diskussion bei WDR3 nur als Ersatzschauplatz nutzen würden. Damit spricht er ihnen pauschal Fachkundigkeit und Urteilsvermögen ab, angesichts der vielen Unterzeichner aus Wissenschaft und Kultur eine indiskutable Unterstellung!
4. Herr Karst beleidigt die Intelligenz der Hörer, indem er behauptet, dass es sich um eine schlichte Organisations-Reform handele, die die Substanz des Programms im

Grunde unangetastet lasse. Dabei bedient er sich immer wieder durchsichtiger Sachzwang-Argumentationen, die die Reformen als alternativlos erscheinen lassen und die wahren politischen Hintergründe und Akteure verschleiern. Die Transformation der Strukturen ist ein Angriff auf das Programm und den Charakter des Senders schlechthin.

5. Geradezu zynisch ist die Dominanz von *quantitativen* Größen in einer Diskussion um die *Qualität* des Kulturradios. Hörerstatistiken bemänteln hier bloß einen Machtdiskurs und ebnen den Weg zur weiteren ökonomistischen Umgestaltung der Struktur des Senders und der Verflachung der Gehalte durch die Antizipation von Markterwartungen seitens der Hörer, denen man scheinbar immer weniger zutraut!

Will der Sender angesichts dieser ungeheuerlichen Vorgänge des propagandistischen Missbrauchs redaktioneller Deutungshoheit und der Macht über die Mikrofone seine Glaubwürdigkeit zurückgewinnen, wird es höchste Zeit, zu den Gepflogenheiten eines demokratischen und tatsächlich öffentlichen Diskurses zurückzukehren. Das bedeutet vor allem Aufklärung und Kritik auch in eigener Sache zuzulassen!

Dr. Matthias Burchardt, Universität zu Köln